

Die Schotten und Engländer in Ostpreussen,
und die
„Brüderschaft Gross-Britannischer Nation“ zu Königsberg.

Von
Johannes Sembrzycki.

Bekanntlich ist die heutige deutsche Bevölkerung Ostpreußens keine von Anfang an einheitliche, sondern besteht aus den Nachkommen von, den verschiedensten deutschen Stämmen und Gegenden zugehörigen Colonisten und den germanisirten Abkömmlingen von Polen, Litauern, Franzosen, Schweden, Holländern und, nicht zum geringsten Bruchtheile, Schotten und Engländern, deren es hier bereits im XVII. Jahrhundert eine beträchtliche Anzahl gab. Sie gehörten fast ausschließlich dem Kaufmanns- und Handels-, seltener dem gewerblichen Stande an und waren namentlich in den Haupthandelsorten Königsberg, Memel und Tilsit zahlreich, aber auch in allen kleineren Städten der Provinz zu finden, wo sie öfters bald zu Ansehen und Einfluß gelangten. So werden in Angerburg die Schotten Daniel Wilson 1626 und George Wilson 1648, Thomas Hamilton 1647 und Wilhelm Anderson 1648 als Besitzer von Mälzenbräuergrundstücken erwähnt; der zuletzt Genannte wurde bald Rathsverwandter (Mitglied des städtischen Rathscollégiums) und sein Sohn Thomas Anderson (gest. 1710) sogar Bürgermeister, welche Würde auch dessen Sohn Bernhard A. bekleidete (H. Braun, Alte und neue Bilder aus Masuren, 1888; pag. 31). In Barten befindet sich in der Kirche der Grabstein eines Thomas Gordon aus Aberdeen, gestorben 1637 (Adolf Boetticher, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Ostpreußen. Heft II. Natangen. Kgsbg. 1892; pg. 25); in Marggrabowa lebte um 1670 ein schottischer Kaufmann Johann Bierell (Acten); der reformirte Prediger Georg Douglas, 1758 bis 1772 in Jerichow,